

sie prägen. Ein Ländervergleich der organisierten Frauenbewegung zwischen den USA, Frankreich, England und Deutschland ist jedoch möglich, da es frappierende Ähnlichkeiten zwischen ihren Entstehungsbedingungen, ihren Zielsetzungen und ihren Entwicklungen gibt.

Die erste Welle der Frauenbewegung begann mit der Französischen Revolution und endete mit dem Ersten Weltkrieg, als die meisten Frauen in Europa und den USA eines ihrer wichtigsten Ziele erreicht hatten: das Wahlrecht. Sie war geprägt vom Kampf um Staatsbürgerinnenrechte, die juristische Gleichstellung, das Recht auf Bildung und das Recht auf Erwerbsarbeit und freie Berufswahl. Es handelte sich um eine Mittel- und Oberschichtbewegung, in der

differenzfeministische Ansätze überwogen, nach denen sich die Geschlechter ergänzen sollten und Frauen die Kulturaufgabe zufiel.

Die Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg stellt eine Art Übergangsphase der Bewegung dar, die während der NS-Zeit in Deutschland vollkommen zum Erliegen kam. Nach dem Zweiten Weltkrieg restaurierte sich zunächst sowohl in den USA als auch in Westeuropa ein konservatives Frauenbild, dennoch wurde sukzessive Rechtsgleichheit für die Geschlechter geschaffen. Ausgehend von der in den USA entstandenen Bürgerrechts-, Studenten- und Anti-Vietnamkriegs-Bewegung kam die darniederliegende Frauenbewegung erneut in Fahrt und formierte sich zu einer zweiten Welle, die von den USA ausgehend

ganz Westeuropa erfasste. Während im ersten Teil des Buches auch die Entwicklung der Suffragettenbewegung in England geschildert wird, beschränkt sich der zweite Teil auf die USA, Frankreich und Deutschland und widmet ein Kapitel der institutionalisierten Frauenbewegung in der DDR. Denn während eine Schilderung der Frauenbewegung Anfang des Jahrhunderts ohne die militanten Suffragetten als erste tatsächlich autonome Frauenbewegung unvollständig wäre, war der Einfluss der englischen Frauenbewegung der 1970er Jahre auf die internationale Diskussion gering. Frankreich und die USA beeinflussten theoretisch, programmatisch und strategisch die zweite Welle der Frauenbewegung entscheidend.

Diese neue Frauenbewegung war geprägt von der Forderung nach Selbstbestimmung: über den eigenen Körper, die eigene Sexualität, das eigene Leben, die eigene Sprache. Es folgten die psychologische Befreiung vom Mann, die Konzentration auf weibliche Vorbilder und die Bildung einer weiblichen Gegenkultur. Die zweite Welle der Frauenbewegung wurde getragen von autonomen Organisationen von Frauen für Frauen. Selbsterfahrungsgruppen lösten die großen Organisationen ab. Im Zusammenhang mit der Selbstbestimmung der Frau ist auch das große Thema dieser Jahre zu sehen, das länderübergreifend zu spektakulären Kampagnen führte: die Streichung des Abtreibungsparagraphen und die Straffreiheit der Abtreibung. Die aktivistische Phase dieser

neuen Frauenbewegung Mitte der 1970er Jahre war geprägt durch die Einrichtung unabhängiger Frauenprojekte wie Frauenhäuser, Frauennotrufe, Verlage, Zeitschriften, Kulturprojekte. Die Entwicklung einer autonomen weiblichen Gegenkultur trug viel zum neuen Selbstbewusstsein der Frauen bei und charakterisiert diese Zeitspanne. Zunächst durch den Gleichheitsgedanken geprägt, setzte sich nach und nach nicht nur bei Radikalfeministinnen der Differenzfeminismus erneut durch, der die Abgrenzung zwischen den Geschlechtern forcierte.

Ab den 90er Jahren erlebten wir eine dritte Welle der Frauenbewegung, die sich einerseits durch eine stark institutionalisierte Frauenpolitik und andererseits durch zahlreiche unabhängige Frauenprojekte auszeichnete, die